**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 38

**Artikel:** Die Wacht am Gotthard

Autor: Studer, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-96220

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Garnisonsbatterie Rr. 13 ber 8. Brig. (Multan); Garnisonsbatterie Nr. 16 ber 8. Brig. (Deobali); Garnisonsbatterie Nr. 8 ber 11. Brig. (Lucknau).

Genie: 3 Rompagnien.

Belagerungspart: 6 gez. 6'3" Saubigen;

4 Urmftrong 40-Pfunber :

25. Pfunder.

NB. Die brei bem Belagerungspart beigegebenen Garnifonsbatterien (Dr. 13, 16 und 8) hatten blos 12 Mann per Gefcut.

Diese Berftarkungen betrugen zusammen 7 Infanterieregimenter (bavon 2 englische), 3 Ravallerieregimenter (bavon 1 englisches), 11 Batterien (alle englisch) und 3 Rompagnien Benie, mas einem Sollftanb von 8826 Mann (bavon 3646 Europäer) und 44 Geschüten entspricht. Der Sollftanb bes gangen Quetta-Rorps murbe fich bemnach auf 15,093 Mann (bavon 4765 Europäer) und 62 Weichute ftellen. Das Korps follte in 2 Divisionen à 2 Infanteriebrigaden (zu 3-4 Regimentern) und 1 Ravalleriebrigabe gerfallen, boch werben wir feben, bag Bibbulph von Quetta auf. brach, ohne bie Unfunft Stemarte abzumarten.

Benn wir nach biefem Borgange auch bei bem andern Rorps bie Rachicoube und Abtheilungen aufzählen, welche noch zu ihnen gehörten, fo gelangen wir zu folgenbem Refultate:

Rum Rabul=Rorps:

a) Detaschements an ber Grenze, in Murban und Maufchera.

2. Bat. bes 9. Reg. (Bischauer)
7. Regiment Bengalen ( " ) Insanterie; 22.

(Bifchauer) (Ravallerie) ; 17. 4. eingeborne Batterie vom Benbicab (Robat).

b) Refervedivifion zu Saffan-Abdul, unter General Maube.

1. Bat. bes 5. Regiments (Tichufrata);

24. Regiment Bengalen (Dicanfi), Oberft Doran; (Muradabad);

Gurthas (von Cypern gurudgetehrt); Jrregulares Regiment Mairwara (Asmir);

9. Regiment bengalifcher Lancers (von Cypern gurudgetehrt);

10. Regiment bengalifder Lancers (Umballa); Reitenbe Batterie D ber Brigabe A (Mirut);

Felbbatterie C ber 4. Brigabe (Mirut); C (Sialtot); 3 Rompagnien Genie.

c) Abtheilung von Ramal-Pinbi:

1. Bataillon vom 12. Regiment (Umballa);

25. (Kaisabab);

11. Regiment Bengalen (Naufdera);

bengalische Ravallerie (Ramal= 13. Pinbi);

Kelbbatterie D ber 4. Brigabe (Benares).

Diese zum Kabul-Korps gehörigen Truppen umfaffen zusammen 11 Infanterieregimenter (bavon 4 englische), 4 eingeborne Ravallerieregimenter, 5 1

Batterien (bavon 4 englische), 3 Kompagnien Genie, beren Sollstand 12,200 Mann (bavon 4436 Euro. paer) und 28 Beidute betragen murbe. Die Besammtstarte ber Rabul-Rorps beliefe fich somit auf 24,742 Mann (bavon 9192 Europäer) unb 56 Beidute.

Zum Kuram = Rorps:

Befatung von Robat:

- 5. Penbicab:Infanterieregiment (Rohat);
- 5. Penbicab=Ravallerieregiment (Edwardabab);
- 5. eingeborne Garnisonsbatterie.

Zusammen 1 Infanterieregiment, 1 Kavallerie= regiment, 1 Batterie mit einem Sollstand von 1336 Mann, 4 Gefcuten, woburch fich bie Befammtftarte bes Ruram-Rorps auf 8760 Mann (bavon 2032 Europäer) und 20 Geichute heben mürbe.

(Fortfepung folgt.)

## Die Wacht am Gotthard.

Lange hatte es gebauert, trot aller Warnungen bes beutsch=frangofischen Rrieges von 1870, bis es gelang, die Frage ber ichweizerischen Lanbesbefefti. gung wieder in Fluß zu bringen. Doch fie mußte kommen. Nicht langer ging es an, fie in ben Rathen einfach tobt zu ichweigen; etwas mußte gefchehen, es brangte bagu bie intelligentere Jugenb unserer Offiziere, und - last not least, die immer vernehmlicher fich tunbgebenbe Rritit unferer machtigen Nachbarn, an beren militarifcher Achtung uns ja boch gelegen fein muß.

Nachbem bie Behörben endlich zu biefer Ginficht gebracht, ba galt es noch bie fcmere Arbeit, ben nervus rerum, die Gelbmittel bewilligt zu erhalten von ben fo lange miberftrebenben Rathen, bie in folden Dingen oft mehr als bas Probutt lotaler Egoismen, benn als eines gemeinsamen Staatsgebankens ericeinen. Dag es für einmal gelungen und ein Unfang ber Arbeiten ermöglicht murbe, ift mefentlich bas Berbienft ber magvollen, flug berechneten Borichlage bes hohen Bunbegrathes, ein erfreuliches Symptom ber Befferung nach ber Beriobe jener tonfus phantaftifchen Festungsstrategen, beren Glaborate ben Ginbrud machten, als ob bie Fahigfeit vernunftigen friegemäßigen Den= tens unferm Volte ganglich verloren gegangen mare.

Bon gesundem Urtheil zeugte es biesmal, ba ben Beginn ber Arbeiten vorzuschlagen, wo mit ben relativ geringsten Opfern ein ernstlicher Schut zu erzielen ift, b. h. in ben Alpen, ba wo burch bie Natur bes Terrains schon die zu befestigenben Punkte vorgezeichnet find in kaum mißzuverstehenber Beise und burch Anlage weniger Sperrforts eine ganze lange Front, respettive eine vollstänbige Rudenbedung gefichert mirb.

Bom gentralen Gottharbftod nach West und Oft bis an unfere Lanbesgrenzen reichenb, haben wir bie von boben Bergtetten eingeschloffenen Thaler ber Rhone und bes Rheins; beibe bilben fortlaus fende Defiles, und tonnen leicht gesperrt werben, einerseits burch bie Position von St. Morit im Wallis, und anderseits burch einen Brudentopf bei Ragag-Maienfelb im Rheinthal, an welch' letteren sich die bestehenden Werke ber nahen Luziensteig mit Bortheil angliedern.

Zwischen bem Ursprung bes Rheins und ber Rhone hindurch nun geht von Gub nach Nord als langes Defile im Teffin und Reußthal die Gottharbftrage mit Gifenbahnlinie, auf beren Schutz gegen Italien bin jur Zeit bie Sorge unseres Lanbes vor Allem gerichtet icheint. Auch hier ift gludlichermeife eine effektive Sperrung ebenso leicht zu erzielen wie in ben icon genannten Thalern ber Rhone und bes Rheins und hat bie Natur auch bafur auf nicht minber beutliche Beife bie geeignete Stelle bezeichnet; unsere Borfahren hatten fie langft erkannt und barnach gehandelt; bie alten Schloffer geben bavon Beugniß. Es ift bies Bellinzona im untern Teffin. Nict nur die Gotthardbahn, sondern auch die Strafen bes Lufmaniers und Bernharding merben burd biefe prachtvolle Stellung von Bellingona beherricht und ermöglicht fie uns im Fernern bie befte Entwidlung gur Offenfive.

Naturgemäß find fold,' eigentlich pradeftinirte Buntte por Allem in's Auge zu faffen, wenn bie Bertheibigungsfähigkeit bes Landes in rationeller Weise kunftlich verstärkt und mit allen Sulfsmitteln ber Tecnit bie Wiberftandsfähigteit biefer ftrategiiden Buntte potengirt merben foll; es mag barum bort auch unter Umftanben ben Bangergeicuten ihre berechtigte Stelle jutommen, auf die mir übris gens icon por Sahren (in ber "Artillerie-Zeitung" 1878) hingemiefen haben. Jedoch fur die Befestis gungen eine Norm aufstellen zu wollen, ift im Bebirg am allermenigften julaffig; mit ber Schablone reicht man ba nicht aus; bie Terrainverhaltniffe find ftets wieber andere. Die hauptfache bleibt immer, fur bie besondere Beftaltung bes Bebirges eine paffende Befestigungetombination zu finden.

Mit ben einsachten Mitteln die größte Leiftung zu erzielen, ift die Aufgabe; diese als Meister zu losen, ist Wenigen beschieden. Die Kenntniffe des Baumeisters, Ingenieurs und Artilleristen, als selbste verständlich vorhanden vorausgesetzt, genügen für sich noch lange nicht; im Gebirge benöthigt es überdies noch des topographischen Scharfblickes, der die lokale Situation richtig erfaßt und im Zusammens hang mit dem größern Ganzen sowohl, wie in ihren wechselnden vielseitigen Details beurtheilt.

Da es sich barum handelt, ein Werk für Kriegszwecke zu schaffen, so bebarf es auch eines intenssiven, kriegsmäßig geschulten Denkvermögens, bas im Stanbe ift, die verschiebenen Eventualitäten bes Angriffs und der Vertheibigung, deren materielle und psychologische Faktoren zu schäken und gegeneinander abzuwägen. Das ist aber das Schwerste, dieses kriegsmäßige Urtheil zu üben, nicht blok von Fall zu Fall, wie es dem niedern Truppenführer zukommt, sondern intensiv weit vors ausschauend, wie es die Kunst des Staatsmannes und Feldherrn bedingt.

Wird unfer kleines, bes praktifch ernsten Kriegse Deffentlichkeit zu übergeben, ba biese, sobald bie falles so lange entwöhntes Land, bas bem patriotis ginnen, fich boch nicht mehr geheim halten laffen.

schen Shrgeiz nur wenig zu bieten hat, wird es bie Manner zu finden vermögen, die der angestrebten Aufgabe sich gewachsen zeigen? Es bedeutet diese, wenn mit Geist entwickelt und durchgeführt, eine neue Epoche unseres militärischen Seins. Hoffen wir das Beste von unsern Offizieren, Ingenieuren und Topographen, insbesondere von den jüngern, und möge ihre vereinte Anstrengung das alte Phlegma und die Routine überwinden!\*)

S. Stuber, Ingenieur, Hauptmann bei ber Artillerie.

Napoleon als Feldherr. Bon Graf York von Wartenburg. II. Theil. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1886.

Boriges Jahr bei Besprechung bes 1. Banbes haben wir bieses Werk als eine bebeutende kriegs. bistorische Leistung bezeichnet und wir konnen bieses Urtheil auch für biesen 2. und Schlufband nun vollständig bestätigen.

Der Autor zeigt hier an ben Keldzügen ber Jahre 1808—9—12—13—14 und 15 ben absteigenden Aft ber Feldherrn-Laufbahn Napoleons und fesselt bas vollste Interesse sowohl burch die sichere Beherrschung best gewaltigen Stoffes, als durch außerst gewandte Darstellung und vollends durch fein durchbachte Konklusionen und Bergleiche mit neuesten strategischen Operationen.

Das Sinken ber napoleonischen Heerführung wird mit zwingender Logik nachgewiesen, als das nothe wendige Resultat eigenster Fehler, die sich ergaben durch ein Untreuwerden an den eigenen Grundsfähen, die zuvor Napoleon das Höchste erreichen ließen.

Es find eine ganze Reihe von Faktoren, die hier einwirken. Zunächst wird ersichtlich, daß in Napoleons Geist staatsmannische und militärische Zwecke sich öfter nicht mehr entsprechen, daß ber Politiker bem Feldherrn eine unlösbare, unmögliche Aufgabe zumuthet, wie das zu Tage trat in dem gestellten Kriegszweck einer absoluten Unterwerfung Spaniens 1808 und ebenso Ruflands 1812.

Ein anderer Hauptgrund liegt barin, bag Raposleon aus Größenwahn ober Cafaren-Wahnsinn ansfängt, die Dinge nicht mehr so zu erkennen und auszusaffen, wie sie sind, sondern so wie er sie sich wünschte ober hartnädig einbilbete.

<sup>\*)</sup> Gar seltsame Dinge berichtet man im Bublitum von ben Absichten ber ad hoc ernannten Festungssommission. So wird erzählt, bağ ber Gottharbtunnel bei Airolo durch ein eisernes Thor geschlossen werden soll. Diese Fabel ist wohl entstanden, da in vielen Köpsen die Furcht vor den stinken italienischen Alpini spukt, welche (wie man meint) leicht über den nahen Giacomo. Baß klettern und unversehens in den Tunnel hineinkriechen könnten. Wenn man bei Airolo etwas besestigen will, so durfte dieses am leichtesten bei den obern Windungen der Gotthardstraße, z. B. in der Höhe von Motto Bartola geschehen. Die untere Stellung, welche als die der Kommission bezeichnet wird, erscheint viel zu sehr eingesehen und beherrscht. Alle Mittel auf diesen einen Puutt zu verwenden, würde sich wohl nicht genügend rechtsertigen lassen. — Bielleicht wäre es das Angemessense, die Arbeiten des Oeffentlichkeit zu übergeben, da diese, sobald die Arbeiten bes ginnen, sich doch nicht mehr geheim halten lassen.